



Naturschutz

# Neophyten

Merkmale  
Probleme  
Maßnahmen



LAND  
SALZBURG

---

## **Impressum:**

**Medieninhaber:** Land Salzburg | **Herausgeber:** Abteilung 5 - Natur- und Umweltschutz, Gewerbe, vertreten durch Andreas Hofer MAS | **Bildnachweis:** Arge Naturschutz Seite (S) 6, 8, 9; Fischer Christian (wikipedia) S 4; Krainer Klaus S 3; Nowotny Günther S 7; Lefnaer Stefan (wikipedia) S 5; Ortner Elisabeth Titelbild, S 1, 10, 11, 14; Pflugbeil Georg S 9; Schiegl Roland S 2 | **Redaktionelle Bearbeitung:** Georg Pflugbeil MSc. | **Grafik:** Grafik Land Salzburg | **Druck:** Druckerei Land Salzburg | **Anschrift:** Postfach 527, A-5010 Salzburg | **Downloadadresse:** [www.salzburg.gv.at/Neophyten2018.pdf](http://www.salzburg.gv.at/Neophyten2018.pdf) | **Stand:** Jänner 2018



# Was sind Neophyten?

1

Von den rund 4.000 Gefäßpflanzen in Österreich gelten ca. 1.100 als eingeschleppte oder eingewanderte Pflanzen (= Neophyten). Probleme verursachen einige der so genannten invasiven Neophyten. Bei diesen Problemarten handelt es sich um gebietsfremde Pflanzenarten, die unerwünschte Auswirkungen auf andere Arten, Lebensgemeinschaften oder Biotope haben. Sie können zB heimische Arten verdrängen, ökonomische (zB als unerwünschtes Beikraut) oder gesundheitliche Beeinträchtigungen hervorrufen.

Seit 1. Jänner 2015 gilt die Verordnung der EU (IAS-VO 1143/2014) über „die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten“ (Artenliste siehe Seiten 12-13).

Im vorliegenden Merkblatt werden von der IAS-Verordnung erfasste Arten im Bundesland Salzburg (Drüsen-Springkraut, Riesen-Bärenklau, Nuttall-Wasserpest, Seidenpflanze) sowie zusätzliche problematische Neophyten (Goldruten, „Staudenknöteriche“, Beifuß-Traubenkraut) kurz beschrieben sowie mögliche Vorsorge- und Bekämpfungsmaßnahmen vorgestellt.



## 2 **Drüsen-Springkraut** (*Impatiens glandulifera*)

Das aus dem Himalaya stammende Drüsen-Springkraut hat sich in Salzburg rasch ausgebreitet und heimische Pflanzenarten aus ihren angestammten Lebensräumen (ua Gewässerufer und Auwälder) verdrängt.

Ursprünglich als Zierpflanze eingebracht, wächst es heute nicht selten an nährstoffreichen, gut mit Wasser versorgten Standorten, häufig in Massenbeständen. Die Pflanze kann bis zu 2 m hoch werden und hat stark süßlich duftende Blüten. Sie bildet so genannte „Explosionsfrüchte“, die reif bei Berührung aufspringen und die Samen bis zu 7 m weit schleudern. Das Drüsen-Springkraut ist einjährig und vermehrt sich durch mehrere Jahre keimfähige Samen. Nach dem Absterben der Pflanze im Herbst wird die oberflächliche Durchwurzelung des Bodens stark herabgesetzt, was zu Erosionen auf Böschungen führen kann.

### **Maßnahmen**

Bei flächigen Beständen gelingt ein Zurückdrängen am ehesten durch Mahd, und zwar so tief wie möglich und kurz vor der Blütenbildung (Frühsommer). Einzelpflanzen werden am besten durch Ausreißen bekämpft. Das Pflanzenmaterial, sofern blühend oder fruchtend, soll über professionelle Kompostieranlagen entsorgt werden. Schlegeln, Mulchen und eigenes Kompostieren ist auf jeden Fall zu vermeiden.



## Riesen-Bärenklau

(*Heracleum mantegazzianum*)

3

Der bis zu 4 m hohe Riesen-Bärenklau, der im 19. Jahrhundert ursprünglich als Zierpflanze aus dem Kaukasus eingeführt und wie andere Neophyten als Bienenweide gezielt angesät wurde, bevorzugt Hochstaudenfluren und Gewässerufer. Er ist auch in Ruderalfluren (zB Baustellenbereiche) oder Halden zu finden. Im Bundesland Salzburg ist die Art momentan noch eher selten. Die Inhaltsstoffe des Riesen-Bärenklaus verursachen bei Hautkontakt in Kombination mit dem UV-Anteil des Sonnenlichts zum Teil sehr starke Verbrennungen (Phototoxizität). Die Pflanzen sollten daher nicht berührt werden, wenn nötig nur mit Handschuhen.

### Maßnahmen

Der Riesen-Bärenklau vermehrt sich ausschließlich über Samen. Daher müssen die Blütenstände vor der Fruchtreife abgeschnitten werden. Bei kleineren Beständen ist es am effektivsten, die Wurzeln im Frühjahr zur Gänze auszugraben und im Herbst eventuelle Restvorkommen nochmals auszugraben. Bei größeren Beständen gibt es zwei weitere Möglichkeiten: Durch häufiges Mähen (ca. acht Mal pro Jahr) werden die Pflanzen geschwächt und heimische Arten können wieder aufkommen. Eine andere Möglichkeit ist das Fräsen in eine Tiefe von etwa 12 cm. Danach muss die Fläche sofort mit einem geeigneten Saatgut begrünt werden. Bei allen mechanischen Bekämpfungsmaßnahmen ist unbedingt Schutzkleidung zu tragen.



## 4 Nuttall-Wasserpest (*Elodea nuttallii*)

Bei der Nuttall-Wasserpest handelt es sich um eine untergetaucht lebende Wasserpflanze, die ursprünglich aus Nordamerika stammt und als Aquariumpflanze nach Europa gelangte. Sie besitzt dicht beblätterte Stängel, die bis zu 3 m lang werden und dichte Bestände bilden können. Sie wurde 1939 erstmals in Europa (Belgien) gesichtet und hat sich mittlerweile in großen Teilen des Kontinents etabliert. Zum Teil bildet sie so dichte und dominante Bestände aus, dass eigens eine Pflanzengesellschaft nach ihr benannt wurde (*Elodea nuttallii*-Gesellschaft). Die schnellwüchsige Art kommt außer in Fließgewässern und Gräben auch in nährstoffreichen Stillgewässern vor.

### Maßnahmen

Die Bekämpfung der Art ist schwierig, meist gelingt nur eine Zurückdrängung. Die effektivsten Methoden der Bekämpfung in Fließgewässern sind eine regelmäßige Räumung des Gewässers sowie das Aufkommenlassen von Ufergehölzen und eine damit einhergehende Beschattung. Auch aus Entwässerungsgräben ist die Art nur schwer völlig zu entfernen, da die frei schwimmenden Winterknospen bei einer Grabenräumung nicht erfasst werden. Bei Teichen empfiehlt sich eine vorübergehende Trockenlegung, besonders bei Frost.





## Seidenpflanze

(*Asclepias syriaca*)

Die mehrjährige Seidenpflanze besitzt eine Pfahlwurzel und kann bis zu 2 m hoch werden. Auffälliges Merkmal sind die unreifen Früchte. Diese sehen Wellensittichen oder Papageien ähnlich, weshalb im Volksmund die Bezeichnung „Papageienpflanze“ üblich ist. Die Früchte der Seidenpflanze werden dementsprechend auch gerne als Dekorationsobjekte verwendet. Der Milchsaft, der in allen Pflanzenteilen vorkommt, ist hautreizend. Die ganze Pflanze ist stark giftig.

In heimischen Gärten wird die Art allerdings nur selten gepflanzt, am ehesten in Staudenbeeten, wo sie sich ausbreiten kann. Im Bundesland Salzburg sind nur wenige Verwilderungen der aus Nordamerika stammenden Art bekannt, somit gilt sie hier (noch) als unproblematisch.

### Maßnahmen

Die oberirdischen Teile sterben zwar im Winter ab, doch bleiben die unterirdischen Teile am Leben. Somit müssen die Pflanzen vollständig ausgegraben werden. Das Material darf keinesfalls kompostiert werden, sondern muss fachgerecht entsorgt werden. Größere Bestände bedürfen einer maschinellen Entstockung.



## 6 Goldruten (*Solidago* spp.)

Neben der heimischen Echt-Goldrute (*Solidago virgaurea*), die in lichten Wäldern gedeiht, dienen auch die Kanada-Goldrute (*Solidago canadensis*) und die Riesen-Goldrute (*Solidago gigantea*), die als Zierpflanzen aus Nordamerika eingeführt wurden, als Bienenweide. Die Kanada-Goldrute besiedelt v. a. Trockenflächen in der Umgebung von Bahnstrecken, die Riesen-Goldrute dringt auch stark in Auwälder oder Feuchtwiesen ein. Die Ausbreitung erfolgt über flugfähige Samen und unterirdische Ausläufer, wobei sehr dichte Bestände auf großen Flächen gebildet und anderen Pflanzen- und auch Tierarten der Lebensraum entzogen werden kann. Da das Wurzelgeflecht nur oberflächennah und flachgründig ausgebildet ist, besteht bei Starkregen und Hochwasser Erosionsgefahr auf diesen Flächen.

### Maßnahmen

Einzelne Pflanzen können ausgerissen werden. Um einen flächigen Goldruten-Bestand zu verringern, ist ein zweimaliger Schnitt erforderlich. Beste Zeitpunkte dafür sind im Frühsommer vor der Bildung der Rhizomknospen (Ende Mai) und im Hochsommer vor der Blüte (August). Bei feuchten Standorten empfiehlt sich Mulchen im Mai und Mähen im August. Die Bekämpfung sollte über mehrere Jahre hinweg durchgeführt werden. Bei Reinbeständen wird zur vollständigen Entfernung das zweimalige Fräsen oder Zerhacken des Rhizoms mit einer Motorhacke Ende April und Anfang Juni empfohlen. Eine anschließende Aussaat von standortgerechtem Saatgut ist unbedingt notwendig.





## Beifuß-Traubenkraut

(*Ambrosia artemisiifolia*)

Das Beifuß-Traubenkraut ist besser bekannt unter seinem englischen Namen „Ragweed“ oder als Ambrosia. Die Art stammt aus Nordamerika und wurde unbeabsichtigt nach Europa gebracht (zB im Vogelfutter, Saatgut). In Europa wurde die Pflanze zB durch Saatgut, Futtermittel und Maschinen weiter ausgebreitet. Es handelt sich um ein einjähriges Kraut, welches als Ruderalpflanze in Europa vor allem Straßen- und Wegränder sowie Schutthalden besiedelt. Auf Autobahnmittelstreifen können riesige Bestände auftreten. In Salzburg gilt die Art derzeit als unbeständig vorkommend.

Aufgrund der stark allergieauslösenden Pollen handelt es sich beim Beifuß-Traubenkraut um einen problematischen Neophyten.

### Maßnahmen

Sollten Sie Pflanzen entdecken, bitte melden Sie diese an das Gemeindeamt, damit eine fachgerechte Entsorgung stattfinden kann. Keinesfalls sollten Sie die Pflanzen berühren (allenfalls nur mit Handschuhen) oder deren Pollen einatmen.



## 8 **Flügelknöteriche, „Staudenknöteriche“** (*Fallopia* spp.)

Neben den beiden heimischen Vertretern dieser Gattung (Acker-Flügelknöterich - *Fallopia convolvulus* und Hecken-Flügelknöterich - *Fallopia dumetorum*) wurden die so genannten „Staudenknöteriche“ als Zierpflanze sowie als Futterpflanze für Haustiere und Wild im 19. Jahrhundert aus Ost-Asien eingeführt. Dazu gehören der Japan-Flügelknöterich (*Fallopia japonica*) und der Sachalin-Flügelknöterich (*Fallopia sachalinensis*) sowie die Hybride zwischen den beiden Arten, der Bastard-Flügelknöterich (*Fallopia x bohémica*).

Die bis über 3 m hohen Pflanzen breiten sich über Samen und vielfach über kleine bewurzelungsfähige Spross- und Rhizomstücke aus. Einerseits werden bei Hochwasser Pflanzenteile abgerissen und mit dem Wasser verfrachtet. Andererseits erfolgt eine Ausbreitung über Wurzelausläufer (Rhizome) vor Ort, die jährlich bis zu 2 m wachsen können. Da alle Pflanzenteile sehr brüchig sind, sind Böschungen und Ufer von Fließgewässern besonders erosionsgefährdet. Vor allem in der Vegetationsruhe bieten Flügelknöterich-Bestände daher keinen Uferschutz. Durch ihr starkes Wachstum verdrängen sie die standorttypischen Pflanzenarten.



## Maßnahmen

9

Eine Schwächung der Pflanze kann über oftmaliges Mähen (alle 14 Tage) erfolgen. Bei flächenhaften Beständen ist auch eine Beweidung mit Schafen und Ziegen möglich. Bei kleineren Beständen kann die gesamte Pflanze gründlich ausgegraben werden. Wichtig ist immer, sämtliche gemähten bzw ausgegrabenen Pflanzenteile - auch kleine Stücke - zu entfernen (Gefahr des Neuaustriebs durch Wiederanwachsen) und in professionellen Kompostieranlagen zu entsorgen.

Übrigens eignen sich die jungen Sprosse als Alternative zu Rhabarber. Beide gehören zur Familie der Knöterichgewächse und schmecken nahezu ident. Die wuchskräftigen „Staudenknöteriche“ können mehrmals pro Jahr geerntet werden.





## Was kann ich sonst noch tun?

- Setzen sie keine Pflanzen in freier Natur aus.
- Bevorzugen sie heimische Arten für die Hecken- und Gartengestaltung.
- Bringen sie keine lebenden Pflanzen oder Samen von Reisen mit.
- In manchen Schutzgebieten stehen „Neophyten-Tonnen“ zum fachgerechten Entsorgen der Pflanzen. Bitte helfen Sie beim Sammeln!
- Reinigen Sie nach dem Aufenthalt in von Neophyten besiedelten Flächen die Reifen von Maschinen und Geräten, bevor sie an andere Orte fahren.

**Grundsätzlich** ist zu beachten, dass das Verbrennen von Pflanzenmaterial außerhalb von Anlagen gemäß § 3 des Luftreinhaltegesetzes und § 27(2)b des Naturschutzgesetzes verboten und daher nur in genehmigten Müllverbrennungsanlagen möglich ist.

Gebietsfremde Pflanzen dürfen gemäß § 33(1) des Naturschutzgesetzes nicht in die freie Natur eingebracht werden. Verboten ist auch das Ablagern von Gartenabfällen und dgl in der freien Landschaft.





## Wo bekomme ich zusätzliche Informationen?

Amt der Salzburger Landesregierung  
Abteilung 5: Natur- und Umweltschutz, Gewerbe  
Andreas Hofer MAS  
Tel. 0662-8042-5514  
[andreas.hofer@salzburg.gv.at](mailto:andreas.hofer@salzburg.gv.at)

Weitere Informationen können Sie auch auf den Homepages des Österreichischen Umweltbundesamtes und des Deutschen Bundesamtes für Naturschutz finden:

Umweltbundesamt, Steckbriefe Neobiota  
<http://www.neobiota-austria.at/>

Bundesamt für Naturschutz, Deutschland  
<http://neobiota.bfn.de/>

**In der IAS-Verordnung der EU gelistete Pflanzenarten:**

Ö = Vorkommen in Österreich, noch nicht in Salzburg, Ö - Sbg = Vorkommen in Österreich und Salzburg

12

Deutscher Name
Alligatorkraut
Seidenpflanze
Kreuzstrauch
Carolina-Haarnixe
Dickstielige Wasserhyazinthe
Nuttall-Wasserpest
Färber Mammutblatt
Riesen-Bärenklau
Persischer Bärenklau
Sosnowsky-Bärenklau
Großer Wassernabel
Drüsen-Springkraut
Wechselblatt-Wasserpest
Großblütiges Heusenkraut
Flutendes Heusenkraut
Gelbe Scheinkalla
Spanisches Stelzengras
Brasilianisches Tausendkraut
Verschiedenblättriges Tausendkraut
Parthenium
Lampenputzergras
Durchwachsener Knöterich
Kudzu



men in Österreich, auch im Bundesland Salzburg.

Wissenschaftlicher Name	Vorkommen Ö / Sbg
<i>Alternanthera philoxeroides</i>	
<i>Asclepias syriaca</i>	Ö - Sbg
<i>Baccharis halimifolia</i>	
<i>Cabomba caroliniana</i>	Ö
<i>Eichhornia crassipes</i>	
<i>Elodea nuttallii</i>	Ö - Sbg
<i>Gunnera tinctoria</i>	
<i>Heracleum mantegazzianum</i>	Ö - Sbg
<i>Heracleum persicum</i>	
<i>Heracleum sosnowskyi</i>	
<i>Hydrocotyle ranunculoides</i>	
<i>Impatiens glandulifera</i>	Ö - Sbg
<i>Lagarosiphon major</i>	Ö
<i>Ludwigia grandiflora</i>	
<i>Ludwigia peploides</i>	
<i>Lysichiton americanus</i>	
<i>Microstegium vimineum</i>	
<i>Myriophyllum aquaticum</i>	Ö
<i>Myriophyllum heterophyllum</i>	Ö
<i>Parthenium hysterophorus</i>	
<i>Pennisetum setaceum</i>	
<i>Persicaria perfoliata</i>	
<i>Pueraria lobata</i>	



Naturschutz



LAND  
SALZBURG

---